

## Buchbesprechung - Bookreview

**Michael Wertheimer (2020): Facets of an Academic's Life: A Memoir. Wiesbaden: Verlag Springer, 545 Seiten, 485 s/w-Abbildungen; Paperback/Euro 35,30, eBook/Euro 26,75 – ISBN 978-3-658-28769-6.**

Diese Memoiren von Michael Wertheimer, dem heute ältesten Mitglied der Wertheimer-Familie in den USA, stellen die Autobiografie eines international prominenten Psychologen dar. Wertheimer, Sohn des berühmten Gestaltpsychologen Max Wertheimer (1880-1943), wurde aufgrund seines opulenten Schrifttums ebenfalls ein sehr bekannter Universitätsgelehrter. In Berlin 1927 geboren, lebte er ab 1929 für vier Jahre in Frankfurt am Main. Er verließ im Frühjahr 1933 Deutschland mit seinen Eltern Max und Anna Wertheimer, um fluchtartig in die USA zu emigrieren – von Frankfurt über Prag nach New York. Im Hauptteil dieses in mehrerer Hinsicht ungewöhnlichen Werks beschreibt Wertheimer die Lebensstationen seiner Kindheit und Jugend sowie auch seine Studienjahre an verschiedenen renommierten US-Hochschulen, bevor er ausführlich auf seine Karriere als Hochschullehrer eingeht, zunächst an der Wesleyan University und danach an der University of Colorado. Seit vielen Jahren ist er mit seinen meist auf englisch veröffentlichten Arbeiten zur Psychologiegeschichte sowie zur Gestaltpsychologie hervorgetreten.

Das Buch, reich illustriert mithilfe von 485 Abbildungen (meist Fotos), ist auch für den Nichtfachmann leicht zu lesen; es ist in einem durchweg lockeren Darstellungsstil abgefasst. Somit wird Wertheimers Privatleben – inklusive mehreren emotionalen Auf- und Abs – gut nachvollziehbar, in klarer Abhebung von seinen früheren wissenschaftlichen Texten, die im Laufe seiner Universitätskarriere entstanden. Die Kapitel im Hauptteil dieses Werks sind: (1) Wertheimers Kindheit in Deutschland und (2) in den USA, (3) die Teenagerjahre, (4) das Studium am Swarthmore College und (5) an der Johns Hopkins University sowie (6) Harvard University, (7) danach Wertheimers langjährige Hochschullehre zunächst an der Wesleyan University als junger Dozent, dann (8) die ersten und (9) die darauffolgenden Jahre an der University of Colorado, (10) sein jetziges Leben in einem Seniorenheim sowie - in einem Extrakapitel - (11) ein Epilog („*Epilogue: Who am I?*“). Bereits in seinem *Vorwort* regt er für den eiligen Leser die Lektüre dieses – faszinierenden - *Epilogs* als einen Einstieg in das Buch an (S. vii).

Im *Vorwort* weist Wertheimer auch auf die Zielgruppen des Buchs hin: Seine Memoiren richten sich nicht nur an Psychologinnen und Psychologen, sondern auch an die mit dem amerikanischen Hochschulleben befassten Akademiker

sowie an die mit den Fragen der deutsch-amerikanischen Emigration konfrontierten Leserinnen und Leser. Dafür zwei Beispiele, die gerade in der Psychologie interessieren:

- Michael Wertheimer hat als Kind in Frankfurt am Main zwischen 1929 und 1933 mit seinen beiden Geschwistern Valentin und Lise wohlbehütet gelebt, in einem gutbürgerlich-akademischen Elternhaus ohne nennenswerte Auffälligkeiten, auch wenn sein Vater Max schon damals ein notorisch vielbeschäftigter Wissenschaftler war (einige Fotos aus Michaels früher Kindheit zeigen ihn mit Vater Max; s. Kap. 1, Abb. 1-6 & Abb. 1-12): „We lived in a rather large house (number 6, if my memory serves) on Klaus-Groth-Strasse, a fairly quiet side street; some blocks away was a major thoroughfare, the Eschersheimer Landstrasse (in the city of Frankfurt, rather close to father Max’s Institute of Psychology) ...“ (S. 7; Ergänzung: V.S). In diesen politisch noch eher unauffälligen Jahren gehörten auch viele Kinder- und Familienspiele zum festen Bestand des Alltagslebens der Wertheimers. Aber auch nach der so plötzlich erfolgten Emigration in die USA fand das Wertheimersche Familienleben seine fast normale Fortsetzung, ab Oktober 1933 in New Rochelle, einer Stadt im Nordosten von New York City (Kap. 2 & 3).

- Im *Epilog* (Kap. 11) wird Wertheimers allmähliche Entwicklung einer eigenen theoretischen bzw. philosophischen Grundposition in der Psychologie angeführt, und zwar aufgrund seiner vorangegangenen intensiven Studiererfahrungen an den damaligen Psychologischen Departments der US-Hochschulen: Die in jenen Jahren dominanten Richtungen („Schulen“) seiner renommierten Professoren waren die Gestaltpsychologie (Swarthmore College) oder – im starken Kontrast dazu - der Behaviorismus (Johns Hopkins University) und die Schule des Strukturalismus (Harvard University). Das heißt, damals gab es für ihn – heute kaum nachvollziehbar - jeweils strikt eingehaltene Alternativrichtungen, also keinerlei theoretisch-methodische „mittlere“ bzw. „moderate“ Positionen in der Psychologie (d.h. ein Zuviel an Dogma, also zu wenig produktiver Zweifel!). So entwickelte sich bei Wertheimer erst allmählich die eigene Überzeugung, und zwar die der Geltung der Kognitionspsychologie („cognitive psychology“), unbeschadet seiner ansonsten positiv gebliebenen Haltung zur Gestaltpsychologie (S. 230).

Der für Memoiren untypische *Anhang* – organisiert als Ergänzungsmaterial und in neun Teile gegliedert (mit mehr als 300 Buchseiten) - umfasst neben einigen Dokumenten aus seiner Kindheit und Jugend (A: Kinderbibel-Textteile, B: eigene journalistische Versuche von Michael, C: autobiografische Notizen von Bruder Valentin) die Anhangsteile (D) Curriculum Vitae, (E) Publikations- und Vortragsvorlagen, (F) Unterlagen zu Wertheimers Leitungsfunktionen in vier Sektionen der APA (Dachgesellschaft der nordamerikanischen Psychologie), (G) Beispiele für die musischen Interessen als Hobbies, (H) die beruflichen und

privaten Reiseaktivitäten und schließlich (I) das noch immer abwechslungsreiche Leben als Hochbetagter mit seiner Frau Marilyn in einem Seniorenheim (in Boulder, am Fuße der Rocky Mountains gelegen).

Folgende Kurzbeispiele aus diesem Anhangsteil, als *pars pro toto*:

- Frühe journalistische Versuche (Anhang B: „*The Wertheimer Times*“). Als stolzer Hauptherausgeber der sogenannten „*The Wertheimer Times*“ hat Michael schon als Zwölfjähriger eine Art informeller Hauszeitschrift für den Wertheimerschen Familien- und Freundeskreis geführt, mit Beiträgen nicht nur von Gleichaltrigen, sondern auch von befreundeten Erwachsenen wie z.B. Lisbeth Stern, der Schwester von Käthe Kollwitz (S. 280). Erwähnenswert ist hierzu auch, dass Lisbeth Stern - mit Max Wertheimer seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden - die in Anhang A für die Wertheimer-Kinder hergestellte Bibel künstlerisch illustriert hat. Dieser Anhangsteil enthält ferner einen Bericht über die Vortragsreise von „Professor Max Wertheimer“ an die Princeton University zu Beginn des Jahres 1939 (S. 274).

- Besondere Publikationsereignisse (Anhang E: „*Scholarly Efforts*“). In diesem Anhangsteil werden zunächst die typischen Arbeitsbedingungen der Professoren am Psychologischen Department der University of Colorado dargestellt. Von Interesse ist hier besonders die Schilderung der Entstehung der beiden gestalttheoretisch orientierten Bücher von Michael Wertheimer aus neuerer Zeit - mit den bekannten Titeln „*Max Wertheimer & Gestalt Psychology*“ (Michael Wertheimer als Koautor zusammen mit D. Brett King, 2005; s. Abb. E-14) sowie „*Max Wertheimer on Perceived Motion and Figural Organization*“ (hrsg. zusammen mit L. Spillmann, 2012; s. Abb. E-15). An der Biografie seines Vaters Max hat Michael Wertheimer übrigens mehrere Jahrzehnte gearbeitet (sic!).

Es ist schier unmöglich, die facettenreiche Autobiografie, welche Michael Wertheimer als nunmehr 92jähriger Amerikaner deutscher Herkunft vorgelegt hat, in dem vorgegebenen Rahmen wirklich angemessen zu würdigen. Die Leserinnen und Leser dieses Werks werden sich ohnehin ihr eigenes Urteil dazu bilden. Aber was kann ein Psychologe oder eine Psychologin hieraus heute für sich und andere lernen? Ist es vielleicht die weltoffene und auch die humanistische Grundhaltung des Autors dieser Memoiren? Hier wird abschließend noch kurz auf den liebevoll gestalteten Schlussteil des Buchs hingewiesen, das heißt vor allem auf die Darstellung der großen Sammlung von Memorabilia in Wertheimers Seniorenheim – zum Beispiel auf das 40-bändige Gesamtwerk von J. W. Goethe neben einer großen Kuckucksuhr (Abb. I-15) und auf die kleine, aber kostbare Kunststatue (Abb. I-20), geschaffen von Lisbeth Stern, die sich wohl einst im Besitz von Max Wertheimer befand (s. Anhang I: „*Our Retirement Home*“).

Die Lektüre der Wertheimerschen Memoiren geriet dem Rezensenten nach mehrfacher Durchsicht von einem einfachen Lesevergnügen zu einem komplexen Leseevent.

*Viktor Sarris, Frankfurt am Main*

**Viktor Sarris**, geb. 1939, Dipl.-Psych., Dr. phil., habil. rer.nat.; Universitätsstudium der Psychologie in Hamburg und Freiburg i. Brsg., Forschungsstipendiat an der Universität Düsseldorf mit einem Habilitationsstipendium der DFG (1966-1970); erste Professur für Psychologie an der Math.-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Düsseldorf (1971-1972); Professur für Psychologie, insbesondere Allgemeine Psychologie und Max-Wertheimer-Lehrstuhlinhaber an der Goethe-Universität in Frankfurt (1973-2005); seit 2005 emeritierter Professor. Die wichtigsten Forschungsschwerpunkte: Wahrnehmungs- und Kognitionspsychologie, vergleichende Psychophysik, Geschichte der Psychologie.

**Adresse:** Institut für Psychologie, Goethe-Universität, Theodor-W.-Adorno-Platz, PEG Gebäude 5 OG, 60323 Frankfurt am Main, Germany.

Email: viktor.sarris@t-online.de